

#GIDSstatement 6 / 2023

Jörg Schimmelpfennig

Im Ukraine-Krieg geht es auch um Taiwan

Spieltheoretische Annäherung an einen Konflikt
globaler Bedeutung

#GIDSstatement | Nr. 6 / 2023 | März 2023 | ISSN 2699-4372

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar

ISSN 2699-4372

Dieser Beitrag steht unter der Creative Commons Lizenz CC BY-NC-ND 4.0 International (Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitung). Weitere Informationen zur Lizenz finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>



#GIDSstatement wird vom German Institute for Defence and Strategic Studies (GIDS) herausgegeben.

Die Beiträge sind auf der Website des GIDS kostenfrei abrufbar: www.gids-hamburg.de

#GIDSstatement gibt die Meinung der AutorInnen wieder und stellt nicht zwangsläufig den Standpunkt des GIDS dar.

Zitervorschlag:

Jörg Schimmelpfennig, Im Ukraine-Krieg geht es auch um Taiwan. Spieltheoretische Annäherung an einen Konflikt globaler Bedeutung, #GIDSstatement 6/2023, Hamburg.

GIDS

German Institute for Defence and Strategic Studies

Führungsakademie der Bundeswehr

Manteuffelstraße 20 · 22587 Hamburg

Tel.: +49 (0)40 8667 6801

buro@gids-hamburg.de · www.gids-hamburg.de

Prof. em. Dr. Jörg Schimmelpfennig

Im Ukraine-Krieg geht es auch um Taiwan

Spieltheoretische Annäherung an einen Konflikt globaler Bedeutung

Für den Nicht-Spieltheoretiker mag es zynisch klingen, aber Krieg ist ein Spiel: zwei (oder mehr) Akteure („Spieler“) treffen aufeinander, können Handlungen („Strategien“)¹ ausführen, das resultierende Ergebnis („Auszahlungen“) hängt von den Handlungen der Spieler ab und die Bewertung dieser Auszahlungen erfolgt entsprechend ihrer Ziele („Nutzenfunktion“). Dabei gibt es unterschiedliche sowohl die Auszahlungen als auch die Information der Spieler betreffende Konstellationen. Auszahlungen können deterministisch sein oder unsicher, entweder stochastisch, d. h. einer bekannten Wahrscheinlichkeitsverteilung unterliegend, oder schlichtweg unbekannt, und die Auszahlungen resp. deren Bewertungen durch die Spieler können den anderen Spielern bekannt sein oder nicht. Die Spieler können gezwungen sein, gleichzeitig zu ziehen oder abwechselnd. Im ersten Fall spricht man von einem „simultanen Spiel“ – es kommt dabei aber nicht auf Gleichzeitigkeit im engeren Sinn an, sondern nur darauf, dass die Spieler zum Zeitpunkt ihres Spielzuges nicht wissen, was der jeweils andere Spieler gemacht hat –, im zweiten Fall von einem „sequentiellen Spiel“. Nimmt man den Ukraine-Krieg als Beispiel, so mag es vielleicht als nicht unbedingt zielführend erscheinen, eine nachträgliche spieltheoretische Interpretation anzubieten. Spieltheorie aber will etwas anderes, sie will sich gleichermaßen als Prognose-Tool wie auch als Politik-Beratung verstehen.

Der Ukraine-Krieg aus spieltheoretischer Sicht

Wladimir Putin, so er überhaupt rational agiert, hat sich verrechnet, keine Frage, und das in viele Richtungen: er hat das militärische Ergebnis seines versuchten „Blitzkriegs“ überschätzt – Auszahlungen sind unsicher, insbesondere im Krieg – und er hat vieles unterschätzt, angefangen von der Kampfkraft der ukrainischen Streitkräfte über den Patriotismus der Ukraine, Soldaten gleichwohl wie Zivilbevölkerung, bis hin zum Charisma des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj – auch das, was jeden Akteur treibt, ist unsicher. Er hat aber auch die Entschlossenheit eines dritten Akteurs falsch eingeschätzt, die des Westens.² Der Ukraine-Krieg muss als sequentielles Spiel verstanden werden, und das Spiel begann schon lange vor dem 24. Februar 2022. Der Westen hatte zuvor mit Wirtschaftssanktionen für den Fall gedroht, dass Russland die Ukraine

-
- 1 Unter einer Strategie versteht man in der Spieltheorie etwas anderes als im militärischen Bereich: eine spieltheoretische Strategie könnte durchaus eine militärische Strategie sein, muss es aber nicht.
 - 2 Der Einfachheit halber sei hier einmal angenommen, der sogenannte „Westen“ spräche und handelte hier mit einer Stimme.

angreifen sollte. Es war eine als Abschreckung gedachte Drohung. Doch Russland fiel in die Ukraine ein, die Sanktionen wurden in Kraft gesetzt, womit sie zwar ex post zumindest die Glaubwürdigkeit des Westens untermauerten, aber als Drohung im Sinn einer Abschreckung hatten sie versagt. Letzteres muss freilich keine Fehleinschätzung des Gegners gewesen sein, es konnte einfach daraus resultieren, dass Putin dachte, den Krieg in wenigen Tagen für sich entscheiden zu können, denn als reine Strafmaßnahme haben Sanktionen ein Ablaufdatum: sie schaden zwar dem Gegner, aber man schadet eben auch der eigenen Volkswirtschaft, und damit wird in einer Demokratie der politische Wille irgendwann zu bröckeln beginnen.

Nicht nur aber kam der von Putin erwartete Blitzsieg nicht, der Krieg begann lang und länger zu werden, und er wurde damit zu einem Test westlicher Entschlossenheit, jetzt aber nicht mehr nur den Fortbestand, oder auch ihre Ausweitung, der Sanktionen betreffend. Um es mit den Worten des Direktors des „Russia and Eurasia Programme“ von Chatham House, James Nixey, zu sagen: „The Ukraine war is about testing Western resolve.“³ Die Entscheidungsfreudigkeit des Westens bezüglich der Unterstützung der Ukraine mit Waffenlieferungen war zu Beginn nicht unbedingt ermutigend, was natürlich im Gegenzug denjenigen, der Entschlossenheit testet, also Putin, ermutigt haben dürfte. Aber zumindest im Augenblick spricht der Westen wieder mit einer Stimme und steht zur Ukraine. Würde er das irgendwann nicht mehr tun, so wäre es nichts als eine Einladung an Putin oder jeden anderen europäischen Diktator für zukünftige Angriffskriege und Annexionsversuche, genauso wie das Münchener Abkommen 1938 eine Einladung an Adolf Hitler darstellte und endgültig die Weichen für den Zweiten Weltkrieg stellte.

Signal-Spiele und Krieg

Doch es gibt auch Spiele, bei denen zunächst nicht alle Akteure sichtbar sind. Ein solcher Akteur könnte aus dem Studium des Spiels Schlüsse für sein zukünftiges Verhalten ziehen, und diese wiederum könnten Spieler des ursprünglichen Spiels in einem zukünftigen Spiel sehr wohl berühren, negativ wie positiv. Man spricht hier von „Signal-Spielen“. Die ursprüngliche Idee eines Signal-Spiels wird im sogenannten „Courtship Game“ vermittelt, bei dem ein junger Mann, der sich in eine junge Frau verliebt hat, die Ernsthaftigkeit seiner Absichten durch ein teures Geschenk, dort ist es ein Brillantring, „signalisieren“ könnte. Für einen etwaigen aber sagen wir einmal (politisch vielleicht nicht mehr ganz so korrekt) niederträchtigeren Ziele verfolgenden Bewerber müssten, damit die Botschaft von der Angebeteten verstanden wird, die Kosten des Rings prohibitiv sein, sodass sie, sobald sie ihr Geschenk sieht, weiß, dass der vor ihr stehende eine zukünftige Gefährtin und nicht nur eine leichte Eroberung sucht.⁴

Ein Beispiel aus dem politisch-militärischen Bereich kann der 11. September 2001 und seine Vorgeschichte sein. Es war bei weitem nicht der erste Anschlag von Al-Qaida gegen die USA, doch die nicht unbedingt überzeugende Antwort auf Attentate auf US-Botschaften in Kenia und Tansania drei Jahre zuvor wirkte in keiner Weise abschreckend. Der damalige US-Präsident Bill Clinton befahl einen Angriff mit

³ Chatham House 2023.

⁴ Vgl. Harrington 2009: 337–343.

Marschflugkörpern auf eine sudanesisch-pharmazeutische Fabrik, die in einem wenigstens später auch bestätigten Verdacht stand, an der Produktion von Nervengas beteiligt zu sein; zehn Sudanesen wurden verletzt und ein Wachmann getötet. Der Angriff von Al-Qaida auf die USS Cole am 12. Oktober 2000, bei dem 17 amerikanische Seeleute getötet und 39 verwundet wurden, zog praktisch keine Reaktion mehr nach sich. Die Antwort der USA auf den 11. September aber ist genauso wohlbekannt wie sie für Al-Qaida schmerzhaft war: Al-Qaida wurde quasi der Boden unter den Füßen weggezogen – es wirkt fast ironisch, dass Al-Qaida übersetzt „die Basis“ heißt – oder wie die Brookings Institution es einmal formulierte, Al-Qaida war ohne ein Zuhause nur noch „a shell of its previous self“.⁵ Hätte Al-Qaida die amerikanische Reaktion auf die Anschläge vom 11. September prognostizieren können und wenn ja, hätte sie dennoch diese Anschläge befohlen? Wie auch immer die Antworten aussehen, zumindest signalisierten die 1998 und 2000 letztlich ausgebliebenen amerikanischen Antworten eher mangelnde Entschlossenheit, anders als das, was sich nach dem 11. September zeigte.

Chinas Interesse am Ukraine-Krieg

Der Ukraine-Krieg ist nicht nur ein Signal-Spiel, in dem es um heutige westliche Entschlossenheit – gegenüber Putin und seinen Vasallen – geht, es geht auch um die Glaubwürdigkeit des Westens im Hinblick auf zukünftige Konflikte. Und hier kommt China ins Spiel. Es mag darüber spekuliert werden, warum der Versuch, Taiwan anzugreifen, nicht schon lange stattgefunden hat. Ein nicht unwesentlicher Grund dürfte aber sein, dass China sich nicht über die westliche, insbesondere amerikanische Reaktion im Klaren ist. Dies betrifft sowohl wirtschaftliche Sanktionen und ihre Dauer als auch die Frage direkter oder indirekter militärischer Unterstützung Taiwans. Doch würde die Ukraine fallen – Ergebnisse auf dem Schlachtfeld sind immer mit Unsicherheit behaftet; dazu wären zum Beispiel die Folgen eines eventuellen Einsatzes taktischer Nuklearwaffen schwer vorhersehbar – oder ein Waffenstillstand mit signifikantem russischem Raumgewinn resultieren, so könnte die westliche Öffentlichkeit zu der Meinung kommen, dass ja doch alles umsonst war. Westliche Politiker würden sich infolge, insbesondere wenn der Zeitpunkt der nächsten Wahlen naht, dem nächsten Tyrann mit weitaus weniger Begeisterung entgegenstellen wollen. Sollte der Westen gar ohne Not Zweifel an der Entschlossenheit, die er zurzeit noch vermittelt, aufkommen lassen, so würde dies nicht nur ein verheerendes Signal an Putin – ermutigend – gleichwohl wie an die noch freien osteuropäischen Anrainerstaaten Russlands – entmutigend – senden, sondern auch China glauben lassen, dass der Westen in nächster Zeit keinen Appetit mehr auf eine erneute politisch-militärische Auseinandersetzung haben wird und erst recht nicht, wenn diese fernab von Europa sattfinden sollte. Es würde praktisch von China als Einladung gelesen werden, in Taiwan einzufallen.

Damit aber wird auch klar, dass China nicht das geringste Interesse hat, die westliche Unterstützung der Ukraine wie einen Erfolg aussehen zu lassen. Eine militärische Niederlage für Russland wäre natürlich das Schlimmste, was China passieren kann, und selbst wenn China jetzt Russland noch nicht militärisch unterstützt, chinesische Waffen

⁵ Vgl. Riedel 2019.

würden in dem Moment geliefert, wenn Russland in der Ukraine eine Niederlage droht.⁶ Doch auch ein Frieden, der die Unabhängigkeit der Ukraine in ihren wesentlichen territorialen Grenzen bestätigt, würde Chinas Interessen entgegenlaufen. Und spätestens jetzt sollte klarwerden, dass Chinas Angebot als Friedensvermittler alles andere ist als das, was China bekundet. Weder ist China neutral, noch will China einen Frieden, der nicht wie ein Sieg Russlands aussieht. Es geht China um nichts anderes als das Unterlaufen westlicher Entschlossenheit oder, um das Zitat von James Nixey etwas abzuwandeln: „The Ukraine war is about Russia *and* China testing Western resolve.“

Fazit

Laut Carl von Clausewitz ist „der Krieg eine bloße Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln.“ Die Spieltheorie lehrt, dass Krieg ganz einfach auch das Ergebnis undeutlicher oder gar unterlassener Signale sein kann. Winston Churchill sagte 1946 in seiner „Iron Curtain“-Rede:

From what I have seen of our Russian friends and Allies during the war, I am convinced that there is nothing they admire so much as strength, and there is nothing for which they have less respect than for weakness, especially military weakness.⁷

Militärische Schwäche hat der Westen, haben insbesondere die westeuropäischen Nato-Mitglieder lange genug signalisiert. Jetzt kam auch noch politische Schwäche hinzu, angefangen mit der Aussage von Joe Biden im Vorfeld des russischen Überfalls auf die Ukraine, „[...] Russia will be held accountable if it invades. And it depends on what it does. It's one thing if it's a minor incursion [...]“⁸ – wenn dies nicht Putin ermuntern konnte, was dann? – über eine nur langsame und dann scheinbarweise Erweiterung von Sanktionen bis hin zum Zaudern bei der Entscheidung, die Ukraine mit dringend benötigten schweren Waffen zu versorgen. Aber aus Fehlern sollte man lernen können. Mit der seit Jahrzehnten in Folge des sinnlosen Schmachtens nach einer angeblichen „Friedensdividende“ dringend überfälligen militärischen Nachrüstung scheint der Westen endlich auf einem guten Weg. Doch jetzt gilt es, dem (potentiellen) Gegner gegenüber – und dies schließt China schon jetzt als potentiellen Waffenlieferanten Russlands mit ein – auch politische Entschlossenheit, ohne Wenn und Aber, zu signalisieren. Die Spieltheorie lehrt, dass Worte allein nicht ausreichen, so wie Worte wie „Ich liebe Dich“ im „Courtship Game“ auch mühelos von einem unehrenhaften Bewerber gesagt werden können. Signale müssen hinreichend teuer sein, und wenn sie nur aus einfachen Worten bestehen, sind sie kein Signal: das tägliche Leiden der Ukraine zeigt nur die Leere des Budapester Memorandums von 1994.⁹ Der Westen muss sich selbst binden, muss sich, ohne Rücktrittsmöglichkeit, verpflichten. Er muss es nicht nur für die Ukraine tun, nicht

⁶ Dazu kommt, dass China auch deswegen schon von einer bloßen Verlängerung des Ukraine-Kriegs profitieren würde, weil dadurch die Munitionslager des Westens immer leerer würden und verbrauchte Munition nicht mehr für die Unterstützung Taiwans gegen China zur Verfügung stünde.

⁷ Churchill 1946.

⁸ Khalid 2022.

⁹ Der offizielle Name lautet „Memorandum on Security Assurances in Connection with Ukraine's Accession to the Treaty on the Non-Proliferation of Nuclear Weapons“ (UN 1994).

nur – genauso wichtig – für Taiwan. Er muss es vor allem für sich selbst tun. Für den Westen kann es nur heißen: „Remember Munich!“

Literaturverzeichnis

- Chatham House (2023): „Russia’s invasion of Ukraine: How it changed the world“, Debate vom 21.02.2023, in: [youtube.com/@ChathamHouse10](https://www.youtube.com/@ChathamHouse10) vom 22.02.2023, <https://www.youtube.com/watch?v=tuJUHC3137Q>, zuletzt aufgerufen am 08.03.2023.
- Churchill, Winston (1946): *Sinews of Peace*, 05.03.1946, in: National Archives FO 371/51624, <https://www.nationalarchives.gov.uk/education/resources/cold-war-on-file/iron-curtain-speech/>, zuletzt aufgerufen am 08.03.2023.
- Harrington, Joseph E. (2009): *Games, Strategy and Decision Making*, Worth Publishers: New York.
- Khalid, Asma (2022): How Biden is trying to clean up his comments about Russia and Ukraine, in: National Public Radio vom 20.01.2022, <https://www.npr.org/2022/01/20/1074466148/biden-russia-ukraine-minor-incursion>, zuletzt aufgerufen am 13.03.2023.
- Riedel, Bruce (2019): Al-Qaida today, 18 years after 9/11, in: Brookings vom 10.09.2019, <https://www.brookings.edu/blog/order-from-chaos/2019/09/10/al-qaida-today-18-years-after-9-11/>, zuletzt aufgerufe am 14.03.2023.
- United Nations (UN) (1994): Memorandum on Security Assurances in Connection with Ukraine’s Accession to the Treaty on the Non-Proliferation of Nuclear Weapons. Budapest, 5 December 1994, UNTS, Vol. 3007 I-52241, am 5. Dezember 1994 in Kraft getreten, <https://treaties.un.org/doc/Publication/UNTS/Volume%203007/Part/volume-3007-I-52241.pdf>, zuletzt aufgerufen am 08.03.2023.